

The Nest Home · Irene Baumgartner · P.O. Box 605-00621 · Nairobi, Kenia

Aus dem NEST an Weihnachten 2023

Liebe Freunde und Begleiter unserer Kinder!



Heute grüßen Euch 92 Kinder aus unserem Heim in Limuru, 20 Babys aus unserer Säuglingsstation und 18 Mädchen und junge Frauen mit ihren Neugeborenen aus unserm Half-Way Haus und 65 Angestellte, die sich um das Wohl unserer Kinder und um die Belange rund um das NEST Projekt kümmern!

Sie alle und die NEST Stiftungsmitglieder senden herzliche Segenswünsche an Euch, besonders an diejenigen, die unsere Berufung von Anfang unserer „Afrikazeit“ an, und in vielerlei Weise unterstützt haben.

Vor ein paar Tagen lud mich eine Freundin zu einem Fest ein. Sie ist seit 33 Jahren in Kenia, hat eine Schule und andere verdienstvolle Projekte aufgebaut. Da kam ich ins Nachdenken: Wir, unsere Familie, verließen Deutschland 1987 und brachen als Missionare in eine ungewisse Zukunft nach Uganda auf. Seither ist so viel geschehen, Großartiges und Trauriges, man kann es fast nicht in Worte fassen. Das Wunderbare aber ist, dass es Freunde gibt, die uns in all diesen Jahren aufrichtig zur Seite standen und uns trotz manch eigener persönlicher Schicksale, weiterhin treu begleiten!

Das andere Wunderbare ist, dass sich in den letzten Jahren wieder junge Leute zusammen gefunden haben, die mit großer Ernsthaftigkeit auf ihre Art im NEST präsent sind, obwohl sie doch eigentlich selbst viel Zeit und Energie benötigen, um den Einstieg in Karriere und Familienleben zu meistern!

Hier im NEST freut sich jeder auf die Weihnachtszeit, auf die vielen kleinen Dinge, die dazu gehören, auf die Besucher und die Leckereien, die es im Jahreslauf ja sonst nicht gibt.



Und draußen in den Dörfern warten so manche ehemalige Klienten und ihre Familien, (meistens Großeltern und Kinder) auf unsere Sozialarbeiterinnen, die mit Nahrungsmitteln zu ihnen kommen, damit sie wenigstens während der Festtage 3 Mahlzeiten am Tag zubereiten können!



Sie alle, die Kinder, von denen viele das 1. Mal im Leben Nestwärme erfahren, und die Angestellten, die sich auf ein sicheres Einkommen verlassen können in unsicheren Zeiten, sind in guter Obhut, weil Ihr Euch um sie sorgt und kümmert!

Weihnachten bedeutet auch, nicht stehen bleiben, sondern sich **auf den Weg machen**, jeden Tag, allem zum Trotz und immer wieder aufs Neue, um Frieden zu bringen!

Das ist es, was uns hier und Euch aus der Ferne, verbindet!

Tatsächlich machen sich die NEST Mitarbeiter jeden Tag auf den Weg: Um auf einen Anruf der Polizei oder des Jugendamtes zu reagieren und ein misshandeltes oder ausgesetztes Kind abzuholen. Oder um ein Kind zum Arzt, oder eine junge Mutter in den Wehen ins Krankenhaus zu bringen; um nach den Ferien die Größeren zurück ins Internat zu fahren; Kindern einen Besuch bei der Mutter im Gefängnis zu ermöglichen, oder bei den Großeltern und der Familie, die oft tief im Landesinneren leben; oder um ein Kind heim



zur Familie zu bringen; um eine junge Mutter in eine neue Existenz zu begleiten! Da ist das Auto dann voll mit Matratzen, Decken und Wäsche, Tisch und Stuhl, oder ein Gitterbettchen,



Küchenutensilien, Kleidern, Wäsche, Schuhen, Schulzeug, Nahrungsmitteln, und eben mit den Sachen, die für den Aufbau eines Straßen-Verkaufsstandes, oder eines kleinen Friseurladens usw. benötigt werden.

In dieser Beziehung hat sich das neue Auto als wahrer Segen erwiesen.

Immer unterwegs sind wir natürlich auch, um Sachen für Reparaturen und den täglichen Bedarf und Nahrungsmittel einzukaufen. Alle 2 Monate z. B. geben wir etwa 3,000 Euro für 100 kg Säcke mit Mais, Bohnen, Reis und Linsen aus. Seit 1 Jahr dürfen wir 2x in der Woche übrig gebliebene Früchte und Gemüse aus einem Laden abholen, da können schon einmal 3 bis 4 Kisten zusammen kommen! Dass wir das dürfen, ist das Ergebnis unserer Bemühungen um mehr lokale Spenden. Natürlich macht auch uns die hohe Inflationsrate, im Moment liegt sie bei 6,9%, zu schaffen. Aber wir geben nicht auf gegen den tiefsitzenden Glauben anzugehen, dass nur der Westen und Amerika für Spenden „zuständig“ sind!

Trotz der hohen Lebenshaltungskosten, vor allem der Benzinpreis nähert sich dem europäischen Standard an, bürdet der Staat den Leuten zusätzliche Steuerlasten auf. Denn er braucht Geld. Die Staatsverschuldung beträgt aktuell 39,194 Mrd. US\$.

Seit April müssen Arbeitgeber wie Arbeitnehmer drei neu eingeführte Abgaben entrichten; manche dieser Steuern betreffen nur Angestellte, was dazu führt, dass kleine und mittelständische Betriebe Leute entlassen müssen. Auch die Sozialversicherung ist fast aufs Doppelte gestiegen.

Was die Tourismusindustrie und alle die dort beschäftigt sind, arg treffen wird, ist die Verdoppelung der Visagebühren und des Parkeintritts. Ab 2024 muss ein Urlauber, der z.B. die Massai Mara besuchen will, erst einmal 100 \$ fürs Visum ausgeben, dann pro 12 Stunden (bisher pro 24 Stunden), die er innerhalb des Parks verbringt, 120 \$ Eintritt (bisher 80 \$) bezahlen.

Wenn unsere Sozialarbeiterinnen hinaus aufs Land zu Familienbesuchen fahren, sind sie immer öfter erschrocken über die Armut, die ihnen da entgegenschreit. Wir wundern uns überhaupt, wie die einfachen Leute über die Runden kommen. Viele Menschen sind Überlebenskünstler, anders kann man es nicht sagen.





Eigentlich hatten wir geplant, unser Programm zur Nahrungsmittelunterstützung für Großeltern zu reduzieren, aber das konnten wir in diesem Jahr nicht durchsetzen. Wir danken allen Spendern ganz besonders, die diesen Dienst seit der Pandemie mittragen.

Voll Dankbarkeit und Freude blicken wir auch auf den Ausflug zurück, den alle unsere Kinder dank einer Einladung von lieben Freunden machen durften. Wir fuhren nach Naivasha zu den heißen Quellen. Das war ein ganz besonderes Highlight in 2023!



Es gibt aber auch Wege, die schwer sind: wenn ein kleines, misshandeltes Kind vor Gericht aussagen muss und dort auf den Täter trifft, wenn eine junge Mutter ihr Baby zum DNA Test begleiten muss, oder die Mutter im Gefängnis zurück bleiben muss, weil das Gericht angeordnet hat, dass das Kind im NEST aufgenommen werden soll.

Das größte sich „Auf-den-Weg-machen“ in diesem Jahr war der Umzug von unserem alten Half-Way House in das neue! Die so liebevoll eingerichteten und gepflegten Gebäude unseres ersten Half-Way Houses, das 20 Jahre lang für viele Frauen und Mädchen als sicherer Zufluchtsort gedient hat, sind zerstört. Wasserrohre sind auseinandergebrochen und Risse durchziehen die nunmehr feuchten Wände. Das Dach ist einsturzgefährdet. Garten und Spielplatz konnten nicht mehr benutzt werden.

Die letzten Monate vor dem Umzug mussten unsere Mütter und die Angestellten ziemlich widrige Umstände bzw. Arbeitsbedingungen ertragen. Denn die Schäden, die vor 5 Jahren durch den Bau der Kläranlage nebenan entstanden waren, wurden durch den Bau eines Hotels direkt gegenüber nochmal verschlimmert. An manchen Tagen fühlte es sich an wie bei einem Erdbeben! Sogar die Glühbirnen zersprangen und verstreuten ihre Splitter. Dann liefen alle in Panik aus dem Haus.



So sieht es seit Januar 23 täglich vor unserem Grundstück und der Einfahrt aus:

Die Luft ist erfüllt mit Dieselgestank, Straßen- und Zementstaub, der Lärm unerträglich.

Die Mütter, ihre Babys und die Angestellten litten unter Atemwegsbeschwerden, die Kleinsten dazu noch unter Augenentzündungen.

Aus der Leitung kam kein Wasser mehr, wir mussten es in Kanistern von unserer Säuglingsstation heran schaffen.



Trotz dieser Zustände erhielten wir keine Erlaubnis von den zuständigen Behörden, um in das neue Gebäude ein zu ziehen.

Das Haus war seit Oktober '22 -bis auf Kleinigkeiten, die noch ausstanden- soweit fertig gestellt.



Ein endloser Papierkrieg begann und einige unerfreuliche Besuche von Beamten der Stadtverwaltung, die 1001 Dinge zu bemängeln hatten, mussten durchgestanden werden.



Schlussendlich gelang es unserem Stiftungsvorsitzenden und einem Mitglied meiner Kirchengemeinde,



einer höheren Beamtin, die notwendige Bauabnahme und Einzugsberechtigung zu erwirken.

Ende Mai konnten die Mütter dann endlich ins neue Half-Way House einziehen!



Sorgen bereiten uns allerdings die zwei Flüsse, die durch unser Land führen. Durch die



Verbauung oberhalb kommt während der Regenzeit nun viel mehr Sturmwater bei uns an. Die Brücke direkt hinter unserem Grundstück ist 60 Jahre alt, und die Rohre darin können manchmal nicht so viel Wasser fassen. Dann wird unser Land überschwemmt, und das Ufer erodiert immer mehr.

Vor 2 Wochen fiel ein großer Baum während eines starken Regens gleich neben unserem Zaun quer über den Fluss. Wir mussten schnell handeln, denn das Wasser staute sich.

Deshalb versuchen wir mit den Behörden und den Investoren des Hotels zu einer Lösung zu kommen. Das bedeutet wieder eine Menge Schriftverkehr, einen großen Zeitaufwand und leider auch, dass wir viel Gegenwind und Demütigungen ertragen müssen. Und es heißt auch, Geldmittel einzuplanen, denn die Kosten für die Uferbefestigung und um den Flusslauf vor der Brücke regelmäßig von Unrat, Ästen und Baumstämmen befreien, haben wir zu tragen.

Seit dem Umzug sind nun 6 Monate vergangen, und noch immer müssen einige Mängel behoben, und manche Verbesserungen am Haus vorgenommen werden. Es wird wohl noch eine Weile dauern, bis alles passt.

Und bis unsere lang ersehnte PV Anlage ankommt!

Dieselbe, und mit ihr die jungen Leute, die sich so sehr für deren Finanzierung einsetzen, wartet im Container in Bayern seit ein paar Wochen darauf, dass sie endlich nach Kenia aufbrechen können!

Wir sind noch dabei, eine günstige Einfuhrmöglichkeit auszuloten. Denn die Einfuhrkosten, Zoll und Steuern steigen immer höher!



Wenn dann alles fertig gestellt ist, dann wollen wir in einer großen Einweihungsfeier unsere Dankbarkeit singen und tanzen!

Zurück zum Weihnachtsthema: Auf den Weg gemacht haben sich auch zwei unserer „Kinder“! Nach wochenlangem Ringen um das Visum, durften Joshua und Ruth endlich nach Deutschland ausreisen! Joshua macht eine Ausbildung zum



Hauselektroniker (mit Schwerpunkt Solarenergie) und besucht die Berufsschule in Traunstein, und Ruth macht ein Freiwilliges Soziales Jahr in einem Krankenhaus der Diakonie nahe Dresden. Beide wurden sehr liebevoll von „ihren“ Familien empfangen und werden bestens vom Betrieb bzw.



Arbeitskolleg/innen betreut. Dadurch haben sie sich recht schnell gut eingelebt. Mir geht das Herz auf vor Dankbarkeit und Freude, wenn daran denke, wie sehr sich meine Freunde -und wiederum deren Freunde- für die jungen Leute einsetzen.

Ruth will unbedingt Neurochirurgin werden, das wusste sie schon als Kind! Dazu gibt es hier in Kenia keine Ausbildung. Ein erster Schritt ist getan, wir hoffen, dass sich irgendwie ein Weg findet, um diesen Traum Wirklichkeit werden zu lassen!

Auf Joshuas Rückkehr freuen wir uns jetzt schon: Immerzu benötigt das Photovoltaiksystem Wartungsarbeiten oder Reparaturen, aber nur sehr wenige Elektriker kennen sich damit aus. Als Handwerker wird er einmal richtig gute Chancen hier haben.

Stichwort Handwerker: Wir sind auf der Suche nach einem freiwilligen Mitarbeiter, einem Handwerker! Vielleicht jemand, der in Rente ist (bei uns können Handwerker nicht in



Rente gehen, hat mich neulich jemand belehrt!) oder einfach mal etwas Anderes machen möchte?

In unserm Limuruheim stehen nach 30 Jahren so viele Reparaturen an, und es bräuchte jemanden, der diese Aufgabe mit Fachwissen und ohne Zeitdruck einmal anpackt. Bisher konnten wir

immer nur da und dort etwas ausbessern, es blieb immer Stückwerk. Dabei liefen auch so manche Dinge schief oder richteten gar Schaden an.

Und hier sind noch ein paar Beispiele von erfolgreichen „Aufbruchsgeschichten“ aus dem vergangenen Jahr:

In Zusammenarbeit mit einem lokalen und einem deutschen Rotary Club konnten unsere Teenage-Mamas und Mütter aus dem Gefängnis einen umfassenden Kurs in Sozialkunde und Kinderpflege abschließen.

Die Zeugnisverleihung war für die Mädchen und für uns das erste Fest im neuen Haus!



Ein paar der Mädchen sind nun in ihr Elternhaus zurückgekehrt und gehen wieder zur Schule. Für die anderen mussten wir nach anderen Möglichkeiten suchen, wie sie ihre Babys behalten und trotzdem die



Schulausbildung weiter führen können. Es wird immer schwieriger, Verwandte davon zu überzeugen, Kinder aufzunehmen. Das liegt sicher an der finanziellen Belastung, aber zum Teil auch daran, dass die traditionelle Kultur des Zusammenhalts in der Großfamilien immer mehr in den Hintergrund rückt.



Wieder zu Hause, wieder in der Schule, ein neues Zuhause bei der Großmutter oder bei der Tante !

Insgesamt konnten in diesem Jahr 54 Kinder wieder in ihre Familien eingegliedert werden, und 6 Kinder wurden adoptiert. 39 Mütter erhielten vom NEST Projekt eine Starthilfe zur Selbstversorgung.



Zum Schluß bleibt mir - wie in jedem Jahr - Euch allen ein herzliches **Vergelt's Gott** zuzurufen! Für die vielen großen und kleinen Spendenaktionen und fürs „Stersingen“! Für die Mühen und die



Zeit, die Ihr uns schenkt; die guten Gedanken und Wünsche, die Ihr an uns sendet; für jedes ermutigende Wort und die kleinen Aufmerksamkeiten, die uns immer wieder erreichen; für die neue Kläranlage, für den Brunnen, für das „Sozialarbeiter-Auto“; fürs Schulgeld und jede bezahlte Krankenhausrechnung; für die soziale Absicherung unserer Mitarbeiter und für die Gewissheit, dass unsere Arbeit auch 2024 weiter bestehen kann! Endlos ist die Liste!

Möge das Weihnachtsfest 2023 Frieden und Lebensfreude bringen! allen, die einen wie auch immer wagen wollen oder erleben müssen, Mut, Gesundheit an Leib und Seele



Euch und der Welt Und möge das Jahr 2024 gearteten Aufbruch nur Gutes, Kraft und und Schönes bescheren !